

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

12.10.1904 (No. 347)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 12. Oktober.

№ 347.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensentenexemplare werden nicht zurückgeschickt, und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendwelcher Vergütung.

1904.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 8. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Vorsteher des Chiffrierbureaus beim Auswärtigen Amt des Deutschen Reichs, Geheimen Hofrat Willrich, das Ritterkreuz Höchstseines Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Chamberlain — Balfour.

Der englische Premierminister hat in einer zu Edinburgh gehaltenen Rede seinen Lieblingsgedanken einer gemeinsamen Zollkonferenz des britischen Mutterlandes mit den Kolonien wieder vorgebracht. Er hat sich dagegen verwahrt, als ob er mit diesem Vorschlag sich auf die Zollpolitik seines Erkollegen Chamberlain einschwenken wolle, ihm liege nur daran, in gemeinsamer Beratung mit den Kolonien zu einer klaren Verständigung darüber zu gelangen, ob und mit welchen gegenseitigen Vorteilen eine engere zollpolitische Union zwischen den Kolonien und dem Mutterlande hergestellt werden könne. Selbstverständlich ist die „Times“ von diesem Vorschlag außerordentlich erbaud. Sie nennt ihn, was auch immer das endliche Ergebnis der Konferenz sein möge, „eminenter wünschenswert, weil er aus einer Sadgasse herausführt, die nachgerade unerträglich wird“. Es ist nun die Frage, ob den Kolonien der gegenwärtige Zustand ebenso unerträglich scheint. Das Cityblatt läßt sich allerdings aus Kapstadt, Durban, Bloemfontein und Johannesburg (also aus den Hauptorten der Kapkolonie, Natal, der Orange-Kolonie und des Transvaals) melden, daß man dort den Vorschlag des englischen Premierministers mit Befriedigung aufnehme, aber einige dieser Korrespondenten können doch ihre Bedenken nicht verhehlen. So schreibt der Korrespondent aus Durban, daß, wenn die Konferenz ergebnislos verlaufen sollte, dadurch eine ungünstige Stimmung gegen das Mutterland herbeigeführt werden würde. Und der Korrespondent in Bloemfontein meint, die dortige Regierung besorge, daß durch ein engeres zollpolitisches Verhältnis zum Mutterlande manche kleine Erwerbszweige, die eben jetzt in der Kolonie in Aufschwung kämen, schwer geschädigt werden könnten.

Stimmt man also schon in Südafrika, wo bei den derzeit herrschenden Parteien doch Chamberlain sehr viel gilt, dem Balfourschen Plane nicht unbedingt zu, so lehnt man ihn in Australien schlechthin ab. Man hat dort nichts gegen eine Konferenz, die über allgemeine Fragen der Reichspolitik beraten könnte, aber das, worauf es Balfour ankommt, eine Zollkonferenz, will man nicht. Kein Wunder, denn ein großer Teil der australischen Bevölkerung schwärmt derartig für Prohibitivzölle und Zollschranken, daß er selbst für ein engeres Verhältnis zum Mutterlande nicht zu haben ist. Im übrigen aber meint man in Australien, daß es ganz zwecklos wäre, große Beratungen über Zollpolitik zu pflegen, ehe nicht die nächsten allgemeinen Wahlen in England stattgefunden und Gewißheit darüber geschaffen hätten, wie eigentlich das britische Volk über die Zollfrage denke, und ob es sich auf die Seite des Herrn Chamberlain oder auf die der Liberalen und der unionistischen Freihändler stelle. Daß man mit dieser Motivierung den wunden Punkt getroffen hat, beweist der Alerger der „Times“, die erklärt, doktrinaire Freihandelspolitiker stellen sich an, zu glauben, daß die britischen Wähler sich weigern würden, die Politik der Vorzugstarife mitzumachen. Wir meinen, daß man durchaus kein doktrinares Freihändler zu sein braucht, um die Prognose einer Ablehnung der Chamberlainschen Zollpläne bei den nächsten allgemeinen Wahlen zu stellen. Seitdem Chamberlain mit seinem Plane herausgerückt ist, also seit etwa 1 1/2 Jahren, haben die Anhänger dieses Statsmannes bei Erswahlen zum Parlamente durchschnittlich immer von drei Mandaten, die sie zu verteidigen hatten, zwei verloren. Gewonnen haben sie in dieser ganzen Zeit auch nicht ein einziges Mandat. Die ursprünglich sehr große Regierungsmehrheit ist durch diese konstanten Wahlmiederlagen um mehr als ein Drittel verringert worden. Der Verlust des einen oder anderen Mandats würde ja nichts weiter zu besagen haben, aber wenn mit eiserner Konsequenz fast jede Erswahl zumungunsten Chamberlains ausfällt, dann ist doch wohl eine entsprechende Schlußfolgerung auf den Aus-

gang der allgemeinen Wahlen zulässig. Und dies ist ja auch der Grund, weshalb Herr Balfour und seine getreue „Times“ den Zusammentritt der Zollkonferenz beschleunigen möchten: weil die Wahlsancen der Regierung schlecht sind, möchte man sie durch eine Konferenz verbessern, denn wenn die große Mehrheit der Kolonien dem Zollplane zustimmt, so würde dies allerdings einen starken Eindruck auf die britische Wählerchaft machen. Die australische Auffassung, daß die Konferenz erst nach den Wahlen stattfinden solle, ist deshalb der boshafte Streich, der gegen Herrn Balfours Plan geführt werden konnte. Gerade weil sich gegen die Folgerichtigkeit der australischen Auffassung kaum etwas sagen läßt, bietet sie den Gegnern Chamberlains und Balfours das beste Argument, den ganzen Plan zu hintertreiben.

Zur Charakteristik des Papstes Pius X.

Z Rom, 7. Oktober.

In den nächsten Tagen wird in der Revue „L'Italia Moderna“ ein interessanter Artikel über den Papst erscheinen, der „Benetus“ unterzeichnet ist. Unter diesem Pseudonym verbirgt sich eine Persönlichkeit, welche in Venedig mit dem Papst in vertrautem Verkehr stand. Man kann daher diesen Artikel als eine Studie nach der Natur betrachten. Ich bin in der Lage, daraus einige Stellen mitzuteilen, welche davon Zeugnis geben, wie der Verfasser über das politische Verhalten des Papstes während der Zeit denkt, in welcher er Patriarch von Venedig war. „Danke seiner Tätigkeit und einer lebhaften Sympathie, welche das venezianische Volk für ihn empfand, erreichte er es buchstäblich, von der ganzen Stadt Besitz zu ergreifen. Die ganze örtliche Verwaltung, bis dahin in den Händen der Demokraten, fiel in die Gewalt der mit den Klerikalen verbündeten gemäßigten Partei. Zu dieser bekannten sich nunmehr sogar die extremsten Führer, die in den Vorjahren eine große Rolle spielten. Damals gefiel dieser Erfolg des Patriarchen dem Papst Leo XIII. nicht, der sich dadurch in den Schatten gestellt sah und deshalb eine Art von Verhör mit gewissen verständlichen Fragen anordnete, welche weniger einem Verdacht, als einer Verwarnung gleichen. Aber der Patriarch Sarto zeigte keine Unschlüssigkeit. Er wußte, daß die gemäßigten Liberalen den Religionsunterricht in den Schulen wieder herstellen würden, den die Demokraten unterdrückt hatten und scheute sich nicht, sich mit ihnen zu diesem Zweck zu verbinden. Frei von dem Verdacht, politische Tendenzen zu verfolgen, konnte er seiner innersten Ueberzeugung folgen, daß es einem Bischof ziemlich, mit allen Mitteln, die ihm zu Gebote standen, den Triumph der religiösen Erziehung und der religiösen Ideen zu erkämpfen. Wie sehr er übrigens ausschließlich dieses Ziel ins Auge faßte, beweist folgende Tatsache: Bald nachdem der Sieg bei den Gemeindevahlen im Jahre 1895 erfolgt war, erzählte Kardinal Sarto einem Freund, daß er sich darüber freue, als ob es sich um seine eigene Angelegenheit handle, daß er während drei Tagen und Nächten wohl 200 eigenhändige Briefe an Mönche und Nonnen, an fromme Leute seines Bekanntenkreises geschrieben habe, um sie aufzufordern, für den Sieg zu beten, der von größter Wichtigkeit für die Frage des religiösen Unterrichts sei. Und er fügte hinzu: Ich glaube, daß meine Arbeit wirksam war durch die Heiligkeit des Zweckes und durch die Veranlassung aller dieser Gebete. In diesen Worten liegt eine so aufrichtige und lautere Einsicht, daß man sie für künstlich halten könnte, wenn sie nicht in vollem Einklang mit allen andern Handlungen seines Lebens stünde“. Der Schluß des Artikels lautet folgendermaßen: „Auf dem Gebiete der kirchlichen Disziplin wird Pius X. sich gewiß einen großen Namen sichern, ihr wird er das Gepräge seiner Persönlichkeit aufdrücken. Aber auf dem politischen Gebiete wird man, wie ich glaube, seine gegenwärtige Lage nicht besser kennzeichnen können, als mit einem Satze, den er vor einer langen Reihe von Jahren aussprach: Wenn es mir beschieden sein sollte, mit der Tiara gekrönt zu werden, so würde ich dieses für ein großes Unglück halten, weil ich mich an einen ganz falschen Platz gestellt sehen müßte“. Die Zukunft wird erweisen, ob Pius X. mit dieser pessimistischen Anschauung aus einer Zeit, in der er noch nicht daran denken konnte, Papst zu werden, Recht behalten wird. Sein bisheriges Verhalten auch auf dem politischen Gebiete scheint doch zu zeigen, daß ihm neben der „lauteren Einsicht“ auch nicht die scharfe Klugheit fehlt.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

* London, 11. Okt. Das Neuterische Bureau meldet von der Armee des General Oku: Nach undatierten chinesischen Meldungen legen die Russen südlich von Mukden Gräben an, errichten starke Erdwerke und besetzen den Eisernen Berg und Tieling.

* London, 11. Okt. Neuter meldet aus Tschifu, russischerseits werde erklärt, daß seit dem letzten großen Sturm bedeutende Kämpfe vor Port Arthur nicht mehr stattgefunden haben. In der Nacht des 5. seien japanische Truppen in der Tschibucht gelandet, von wo die Russen sich angesichts der numerischen Ueberlegenheit des Feindes zurückgezogen hätten. Am nächsten Tage hätte die russische Artillerie die Japaner wieder vertrieben und ein von ihnen in Stellung gebrachtes Geschütz zerstört. Die Japaner bombardierten jetzt die Stadt täglich drei bis vier Stunden. Der „Novikra“ erscheine wieder wie früher.

* St. Petersburg, 10. Okt. Der Korrespondent der „Birshewija Wjedomosti“ in Mukden telegraphiert unter dem gestrigen Datum: Die allgemeine Lage auf dem Kriegsschauplatz in der Mandchurie änderte sich wesentlich. Die japanische Hauptarmee geht nach Süden zurück. Die Japaner geben nicht nur die nach der Schlacht von Liaujang besetzten Positionen, sondern auch vorher genommene Stellungen auf. Ihr linker Flügel ist in den letzten Tagen um 50 Kilometer südlich gegangen. Er räumte u. a. Tschianchan, Sinangai, Saïmadshi, Feichulin und die Umgebung von Kuandianshan. Die Japaner beschlagnahmten ein italienisches Fahrzeug, das verfuhrte, Mehl nach Port Arthur zu bringen.

* St. Petersburg, 11. Okt. Während des Krieges wurde die Ausfuhr von Pferden, mit Ausnahme von Zuchtpferden aus Finnland verboten.

* Chharbin, 10. Okt. Es ist das Gerücht im Umlauf, daß die Japaner Papiergeld im Betrag von 80 Millionen Jense auszugeben und eine zweite Reservearmee zu bilden beabsichtigen. Bei dem Mangel an Offizieren und ausgebildeten Leuten dürften sie bei der Ausführung des zweiten Planes auf große Schwierigkeiten stoßen. Die Gesamtzahl der japanischen Armee auf dem Kriegsschauplatz wird gegenwärtig auf etwa 400 000 angegeben. — Die in der letzten Zeit unter der Bevölkerung Chinas entstandene Gärung dauert fort. Es treten fremdenfeindliche neue Sekten auf. Gerüchten zufolge versorgen die Japaner die Bevölkerung im Norden Chinas mit Waffen. Die Zahl der Chinesen in Wüch ist. Ihre Tätigkeit beschränkt sich vorläufig auf Plünderung der chinesischen Bevölkerung. — Die Japaner rechnen darauf, bis 14. Oktober die in den Reihen der Truppen entstandenen Lücken durch Reservisten auszufüllen. Ueber Jnfau erhielten sie 15 000 Mann Verstärkung. Für die nächsten Tage erwarten sie drei Divisionen. Die Blockade Port Arthurs von der Landseite aus ist schwächer geworden. Die Streitkräfte werden wieder bei Jentai zusammengezogen.

* Shanghai, 10. Okt. Das Neuterische Bureau meldet aus Kweiling in der Provinz Kwangsi, daß die chinesischen Truppen die großen Haufen der Rebellen bei Lochenghsien nach einem dreitägigen Gefechte besieg haben. Es heißt, die Vorerbewegung breite sich weiter in den nördlichen Provinzen aus.

* Shanghai, 11. Okt. Chinesische Regierungsbeamte kaufen große Mengen ausländischer Vorräte auf, die von hier nach Tientsin verladen werden sollen. Der Zweck ist unbekannt. Aber gutunterrichtete Chinesen glauben, daß diese Vorräte für die Russen bestimmt seien.

* Tschifu, 11. Okt. Von Japanern, welche gestern Dalny verlassen haben, wird gemeldet, daß am 9. Oktober die Japaner eine weniger wichtige Stellung auf dem Tschian-Hügel angriffen, wobei sie in Ruderbooten über die durch die Regenfälle mit Wasser angefüllten Gräben setzten. Die Russen leisteten nur geringen Widerstand. Später mußten die Japaner die Stellung wieder räumen und zogen sich zurück.

* Tokio, 11. Okt. Es verlautet, die Japaner konzentrierten kürzlich das Feuer von der Land- und Seeseite auf den Westhafen von Port Arthur, um die russische Flotte zu vernichten. Es gelang ihnen, drei Schiffe zu vernichten, deren Name und Klasse unbekannt ist.

* Tokio, 11. Okt. Der Mikado hat einen Aufruf an sein Volk gerichtet, worin er zu Geduld und

Standhaftigkeit in der Führung des Krieges ermahnt. Er sagt: Seit Beginn des Krieges haben unsere Armee und die Flotte Tapferkeit und Loyalität bewiesen, während sowohl die Beamten, als auch das Volk übereinstimmend in der Unterstützung unserer Sache tätig gewesen sind. Bis jetzt ist unsere Sache erfolgreich, aber da die endgültige Durchführung noch in weiter Ferne liegt, ist es nötig, in der Verfolgung unserer Tätigkeit geduldig und ausdauernd zu bleiben und auf diese Weise nach der schließlichen Erfüllung unserer Vorzüge zu streben.

* Berlin, 11. Okt. Einer hier eingetroffenen Meldung des „Lokalanzeiger“ zufolge soll Prinz Karl Anton von Hohenzollern in Tokio infolge Erkältung bettlägerig sein.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 11. Oktober.

Heute vormittag empfangen die Höchsten Herrschaften den Besuch Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael. An der Frühstückstafel nahm Ihre Hoheit die Herzogin Cäcilie von Mecklenburg-Schwerin teil.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin erhielten von Höchstehrer Tochter, Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, aus Stockholm die erfreuliche Nachricht, daß Ihr zweiter Sohn Prinz Wilhelm das Marine-Offiziersexamen sehr gut bestanden hat. Ihre Königliche Hoheit die Kronprinzessin war nach dem Examen mit dem Prinzen Wilhelm in Drottningholm bei Ihrer Majestät der Königin und ist nun auf Schloß Tullgarn.

(Tagesordnung der 6. öffentlichen Sitzung der General-synode der evangelisch-protestantischen Kirche in Baden) im Sitzungssaal der Zweiten Kammer am Mittwoch, den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr. I. Anzeige neuer Vorlagen und Eingaben. II. Berichte des Finanzausschusses (IV.) über den Gesetzentwurf: 1. (Oberkirchenratsvorlage IV) die Einkommensverhältnisse der evangelisch-protestantischen Pfarren betr., in Verbindung mit der Bitte des Evang. Pfarrvereins in gleichem Betreff. Berichterstatter: Uebel. 2. Ueber die Oberkirchenratsvorlage II: Vergleich der Sätze des Allgemeinen Kirchensteuerantrags für 1898 bis mit 1902, mit den Rechnungsergebnissen (der Allg. Kirchenkasse) — sowie den Gesetzentwurf, die allgemeinen kirchlichen Ausgaben für 1900 bis 1900 und deren Deckungsmittel betr. Berichterstatter: Sepp, Neuwirth. III. Berichte des Verfassungsausschusses (I.) über: 1. die Vorschläge der kirchlich-liberalen Vereinigung Ziffer 1: die Abänderung des § 47 der K.V., die Wahlen in die Diözesansynode betr. Berichterstatter: Waag. 2. Die Vorschläge der Evang. Konferenz III, die Abänderung des § 61 Ziffer 3 K.V., die Wahlen der weltlichen Mitglieder zur General-synode betr., und der kirchlich-liberalen Vereinigung in gleichem Betreff (Ziffer 3) um Abänderung der Wahlordnung, § 43. Berichterstatter: Waag. 3. Die Vorschläge der Evang. Konferenz III Absatz 2, die Abänderung der K.V. §§ 61 Ziffer 3 und 62, den Ausschluß der Diözesangemeinden von der Wahl zur General-synode betr., und der kirchlich-liberalen Vereinigung, Ziffer 4, die Abänderung der gleichen Gesetzentwürfe, zum Zwecke des Ausschusses des Diözesanabstimmens von der Wahl zur General-synode. Berichterstatter: Frhr. Dr. v. La Roche. 4. Die Vorlage des Evang. Oberkirchenrats, X, den Gesetzentwurf, die Verfassung der vereinigten evangelisch-protestantischen Kirche des Großherzogtums Baden betr. — sog. Initiativantrag —, Zusatz zu K.V. § 23, und in Verbindung damit die Vorschläge der Evang. Konferenz, kirchlich-liberalen Vereinigung und der landeskirchlichen Vereinigung, I 1/5 und III, auf Abänderung der K.V. §§ 14, 17 und 22. Berichterstatter: Schöffner.

* (Landesverein vom Roten Kreuz.) Sonntag, den 30. Oktober, findet hier die Hauptversammlung des Landesaus-schusses der badischen Männerhilfsvereine vom Roten Kreuz statt. Mit dieser Tagung findet eine Ausstellung von Mustern von Behelfsstücken für den Krankeustransport, sowie eine

Uebung der freiwilligen Sanitätskolonne des Männerhilfs-vereins statt. Die Verhandlungen begannen früh 10 Uhr und haben dieselben folgende vorläufige Tagesordnung: Ver-richterstattung über den Bestand des Landesvereins durch den Vorsitzenden. Vorträge werden gehalten: 1. über den heutigen Stand des Roten Kreuzes; 2. der Samariterdienst bei Unglücksfällen durch Elektrizität; 3. der Schnellverband. Zur Beratung und Beschlussfassung gelangen: 1. Saftpflicht und Unfallversicherung der Mitglieder; 2. Nachweisung über Hilfeleistung der Kolonnenmitglieder; 3. Neuwahl der Vertretung im Gesamtvorstand; 4. Anträge aus der Mitte der Versammlung. Um 1 Uhr findet ein gemeinsames Mahl statt und um 3 Uhr die Uebung der Sanitätskolonne. Die Versammlung findet im kleinen Festhallaal, und voraussichtlich auch das Mahl dortselbst statt. Die Uebung wird in der Nähe der Fest-halle abgehalten werden.

(Großherzogliches Hoftheater.) Der Nibelungen-Trilogie erster Teil „Die Walküre“ ging am Sonntag vor nahezu aus-verkauftem Hause in einer vorzüglich gelungenen Reproduktion in Szene, die allen Ausführlichen reichlich zu Lob und Ehre ge-reicht, und auch dem tüchtigen Leiter, Herrn Hofkapellmeister Balling, dessen Dirigentenfähigkeiten sich hierbei aufs beste be-währten, reichhaltige Anerkennung eintragen hat. Ada von Besthoven gab hier erstmals die „Sieglinde“ und sicherte sich mit einer glanzvollen gefälligen Durchführung dieser bedeut-samen Partie einen unbestrittenen Erfolg, auch wußte sie die rasch gewonnenen Sympathien durch eine lebensvolle, von Wärme und Intelligenz zeugende Darstellung zu festigen. Neben den altbewährten Leistungen von Hedra Fäßbender (Brinn-hilde), Rosa Ethofer (Frida), Fritz Remond (Siegmund), Max Büttner (Wotan) und Hans Keller (Hunding) verdient auch die Sicherheit und Präzision des Walkürenensemblens mit lobender Erwähnung genannt zu werden.

Freiburg, 11. Okt. Am Samstag Nachmittag wurde der des Mordes an der Kaiserin Maria Eva Tisch dringend verdächtige 26jährige Tagelöhner Karl Laubach aus Glottertal, der seit Jahresfrist in Jöhningen wohnhaft ist, verhaftet. Derselbe hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich und hat schon fünf Jahre bei der französischen Fremdenlegation in Algier ge-dient.

o. c. Konstanz, 11. Okt. (Telegr.) Der ledige Buchdrucker-eigener Wilhelm Bug hat eine Anzahl Wechselunterschriften gefälscht und sich in Zürich erschossen. — Gestern nach-mittag wurde das vier Jahre alte Töchterchen des Schreines Reichle von einem Unbekannten entführt. Die Polizei suchte die ganze Nacht die Umgebung vergebens ab. Heute vormittag ist das Kind allein zurückgeführt. Wahrscheinlich liegt ein Sittlichkeitsverbrechen vor.

Evangelische General-synode.

* Karlsruhe, 12. Oktober.

Die Synode überträgt Herrn M. Mayer-Dinglingen die Schlusspredigt und beschließt Drucklegung der Eröffnungs-predigt des Prälaten D. Oehler.

Es folgt Anzeige neuer Eingaben: des Stadtpfarrers Men-ton, die Förderung der äußeren Mission betreffend; der Diözesanvereinsvereine um finanzielle Unterstützung betr.; des Abg. Mayer-St. Georgen, die Kirchenbauinspek-tionen und die Ortstirngemeindeversammlung betreffend.

Abg. Baumert berichtet über die kleineren Fonds und Kassen und den neuen evangelischen Kir-chenfond. Die Synode erteilt ihre Zustimmung.

Abg. Ringwald berichtet über die Rechnungen der Geistlichen Witwenkasse und erweiterten Sin-terbliebenenversorgung. Die Synode stimmt zu.

Abg. Ludwig berichtet über den Gesetzentwurf des Oberkirchenrats, die Ruhegehälter der Geist-lichen betreffend. Es handelt sich um die im Dienst der inneren Mission und verwandter Bestrebungen beurlaubten Geistlichen der Landeskirche, denen in besonderem Fall eine, wenn auch begrenzte, Teilnahme an der Wohltat des Ruhe-gehälts gewährt werden soll (bis zu zwei Drittel der im Kir-chenamt angestrichenen Summe, bei unständigen Geistlichen bis zu 50 Proz. des zuletzt bezogenen Gehalts), sofern der be-treffende Verein in verbindlicher Weise einen bestimmten Bei-trag zugesichert hat, und gewisse Bestimmungen betreffend Alter, Kirchenamt und Verurlaubung erfüllt sind.

Nach Dankworten des Abg. Mühlhauer im Namen des Landesvereins für innere Mission stimmt die Synode dem ganzen Gesetzentwurf zu.

Abg. Specht berichtet namens des Ausschusses III über die Diözesanprotokolle und den Generalbericht des Oberkirchenrats. Er gebietet der Ereignis im badischen Kirchenhaus, der Veränderungen im Oberkirchenrat und der anerkanntwertigen Leitung der Kirche durch den jetzigen Präsidenten. Das Verhältnis zur katholischen Kirche erweist erste Beforgnis, ebenso der zunehmende Materialismus, dem

gegenüber die Kirche schon fast verzweifelt. Ein weiterer Not-stand ist der Mangel an theologischem Nachwuchs; die Abhilfe durch Aufnahme auch västlicher Missionsschüler findet die Zu-stimmung der Kommission. Redner gedenkt ferner der Jubel-feiern in Heidelberg und Bretten, geht dann über zu den Kir-chenbauten, Landeskollekten, der Einrichtung neuer Kinder- und Abendmahlsgottesdienste, den Fortschritten im Diakonisdienst und gedenkt schließlich der mannigfachen Bestrebungen der Ge-meinden und freien Vereine auf allen Gebieten des sittlich-religiösen Lebens.

Es folgt die allgemeine Besprechung.

D. Oehler dankt namens der Behörde für die wohl-wollende Anerkennung ihrer Tätigkeit.

Abg. Oehler beantragt Zustimmung der Synode zu dem vom Berichterstatter ausgesprochenen Dank an den Oberkirchenrat, die erfolgt.

Es folgt die Einzeldebatte.

Abg. Jakob bringt die Frage der Aenderung der religiösen Kindererziehung zur Sprache; in Betreff des § 3 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860 herrscht im Lande eine verchiedene Praxis bei der Begründung von betriebligen Gesetzen; er wünscht eine Generalenquete.

D. Oehler erklärt die verschiedene Praxis als natur-gemäß u. verweist zur Abhilfe im Einzelfall auf die Einwirkung der Geistlichen — eine Enquete sei wohl aussichtslos.

Abg. Schöffner befragt diese Erklärungen und weist auf die Vorsichtsmaßregeln des genannten Gesetzes durch Ein-setzung des Vormundschaftsgerichts und die Möglichkeit der Be-schwerde beim Landgericht hin.

Abg. Uebel spricht vom richterlichen Standpunkt im gleichen Sinn. Der Antragsteller erklärt sich befriedigt.

Abg. Hollenbach weist auf die Steigerung der allgemeinen Kollekten hin, als einen Beweis des praktischen Christentums.

Abg. Schöffner spricht gegen die Praxis der Kirchen-baurotarien, bei denen der Egoismus zu Wohlthaten verwendet werde im Gegensatz zu den Grundstücken der christlichen Ethik; z. B. hat die Lotterie für Badisch-Abteufeln nur die Hälfte der Gesamteinnahmen als Reingewinn erbracht.

Prälat D. Oehler spricht möglicher Zurückhaltung in diesen Veranlassungen das Wort.

Abg. Neuwirth regt die Frage des Klingelbeutels an (im Zusammenhang mit einer Heidelberger Gerichtsverhandlung).

Abg. Jffel wünscht dessen Abschaffung.

Nachdem die Abg. Mayer-St. Georgen, Waag, Fischer, Fischer und Salzer verschiedene Erfahrungen auf diesem Gebiet mitgeteilt haben, erklärt D. Oehler eine allgemeine Regelung der Klingelbeutelfrage für schwierig u. mit Verufung auf eine Bestimmung der Unionsurkunde für gesetz-lich bedenklich.

Abg. Vasser mann dankt für die in den Voranschlag ein-gestellte Summe zur Hybung des Orgelspiels.

Abg. Kneuder begründet im Namen der Kommission eine Resolution, die besagt, daß die landesherliche Verordnung über den Wirtschaftsschluß während des Gottesdienstes nicht allge-mein durch Ortsstatut durchführbar ist. Referent stellt die verheerenden Wirkungen des Alkohols statistisch fest; trotz aller Vereinsbestrebungen ist die Mißbräuch der Geseßgebung unent-behrlich, bisher aber noch nicht erfolgt. Die bei uns vorhan-den Schwierigkeiten sind in Schweden-Norwegen und Eng-land überwunden; die Bemühungen in Baden haben zur lan-desherlichen Verordnung vom 22. Februar 1900 geführt, die den Wirtschaftsschluß während des Vormittagsgottesdienstes durch Ortsstatut eingeführt gestattet. Hieron ist leider nur wenig Gebrauch gemacht worden, vor allem infolge der Be-mühungen der Wirt. Viele Diözesansynoden und die süddeut-sche Konferenz für innere Mission haben sich für Fortset-zung der Bemühungen ausgesprochen. Das deutsche Volk bedarf der Zwangs-geseßgebung, die geistige Beeinflussung reicht nicht zu; einseitliches Ortsstatut in allen Gemeinden tut nur. Die Kommission hält zwar eine fernere Bemühung bei der Geseß-gebung für wenig erfolgreich, legt aber nun die Verantwortung dem Staat ins Gewissen, der ein Trunkstichgesetz vorzulegen berufen sei. Die unbegrenzte Freiheit der heutigen Geseß-gebung ist der größte Schaden unseres Volkes; das evangelische Volk verliert das Vertrauen zur Regierung. Die Kirche wird nach wie vor das ihre tun.

D. Oehler stimmt dem Antrag zu, weist aber die An-griffe des Vorredners auf den Stand der Richter und auf die Staatsbehörde zurück.

Abg. Jakob beantragt, durch den Oberkirchenrat bei der Regierung auf obligatorische Durchführung des betreffenden Ortsstatuts durch die Regirungsämter zu dringen. In Betracht der Samstagsvergünstigungen sei Verweigerung der Verlänge-rung und Tanzverbot an diesem Tag nötig. Redner weist das heutige Kirchweihfest, wünscht Zusammenlegung der Kirch-weihen, die auch im Sinne der Regierung sei. Die Defamats und Pfarrämter sollten durch Generalerlaß in letzterer Rich-tung instruiert werden.

Prälat D. Oehler stimmt den ersten Ausführungen des Abg. Kneuder bei, traut aber dem deutlichen Volk mehr ideale Kraft zu und hält die bisherigen staatlichen Bemühungen für wichtig und dankenswert. Den Zwangsbestimmungen stehen große praktische Schwierigkeiten entgegen. Solange staatliche

Zur Geschichte des deutschen Weines.

Eine Skizze zurzeit der Weinlese von Ludwig Bühl.

(Nachdruck verboten.)

Der verständnisvolle Trinker genießt seinen Wein nicht nur mit Zunge, Gaumen und Nase sondern auch mit dem Auge. Er freut und nachdenklich läßt er seinen Blick auf dem goldenen, leise perlenden Raß im Kolale ruhen. Und wohl kann man der Anblick des Weines nachdenklich stimmen, wenn wir uns er-innern, daß diese köstlichen Tropfen im Glase gewissermaßen ein kondensiertes Stück Kulturgeschichte darstellen und die Frucht jahrhundertelanger Entwicklung bilden. Ist doch der Wein ur-sprünglich ein Kind der Fremde, ein Gast aus dem sonnen-reichen Oriente, dessen Ueberfälle wir so viele unserer wichtigst Kulturpflanzen verdanken. Wir freilich bezogen den Wein nicht direkt aus dem fernen Osten, sondern aus dem Süden. Mit den siegreichen Legionen kam die römische Herrschaft, das römische Recht und der italienische Wein zu uns, und in den römisch-germanischen Grenzlanden begannen sich die sonnens-gelegenen Hügel mit grünen Reben zu schmücken. Aus-grabungen bei Cobern, dem alten Coberna im Moseltale, för-derten eine Anzahl anderer Wingermesser zutage, die, wie die mit ihnen gefundenen Bronzemünzen beweisen, vor der Zeit des Marc Aurel (gestorben 180) gebraucht worden sind. Damals also blühte schon der Weinbau an der lieblichen Mosel. Allein dem italienischen Weinbauern war die nordische Konkurrenz unangenehm, und in seinem Interesse wurde eine höchst radikale Schutzpolitik getrieben, indem der Weinbau jenseits der Alpen einfach verboten wurde. Doch diese drakonische Maß-regel ließ sich auf die Dauer nicht recht durchführen, und so gab Kaiser Probus anno 280 den Weinbau wieder frei. Die Ge-schichte dieses Kaisers steht deshalb wie die einer Art von Schutz-heiligen an der Pforte der Geschichte des deutschen Weines, der im übrigen den römischen Ursprung immer getreulich bekennt hat. Der römische Vinitor ward zum Winger, und auch sonst blieb in Namen und Sitten des Weinbaues das italienische Vorbild, vielfach bis zum heutigen Tage, deutlich erkennbar.

Nun begann an Rhein und Mosel ein fröhliches Wähen. Im 5. und 6. Jahrhundert haben schon Dichter die Weinberge und den Wein der Mosel besungen. Die Geseße nahmen sich des loßbaren Gewächses an, das salzliche Geseß schützt bereits den Weinstock durch energische Maßregeln, und es gab seiner Hoch-schätzung des Wingers dadurch juristischen Ausdruck, daß es für ihn wie auch für andere kunstfertige unfreie Diener, ein höheres Bergeld festsetzte. In den deutschen Grenzlanden trat die Rebe sehr zeitig schon ihren Siegeszug an. Schon im fünften Jahr-hundert behandelte der heilige Severin den Weinbau in Rhätien, und die ersten Änen des duftigen Weinweins sollen Kolonisten von der Mosel im Jahre 460 gebracht haben. In diesen Zeiten verdante der Weinbau den Klöstern große Förderung, beson-ders darum, weil die weisen Klosterherren weniger in unber-ständiger Habgier darauf bedacht waren, möglichst vielen Wein zu ernten, als vielmehr möglichst guten Wein zu ziehen. Aber auch die weltliche Macht ließ es an Fürsorge für die Gabe des Bacchus nicht fehlen, und besonders war es Karl der Große, der in seinen Kapitularien die genauesten Anweisungen über die Anpflanzung der Reben, über die Bekterung und Pflege des Weines gab, aus denen hier nur die Verfügung hervor-gehoben sei, daß die Trauben nicht mit den bloßen Füßen gefe-ltert werden dürfen, sowie die andere, daß die Verwalter der herrschaftlichen Weinberge wenigstens drei bis vier Kränze aus-hängen, das heißt: Schankstellen eröffnen müßten, wo auch der gemeine Mann des Nebenstaates teilhaftig werden konnte, — versteht sich. Auf den großen Frankenkaiser geht aber auch noch eine vielgerühmte Stätte deutschen Weinbaues ganz speziell zurück. Denn er war es, der die Weinberge bei Ingel-heim ins Leben gerufen hat, und er ließ zu diesem Zwecke Re-ben aus Ungarn, Italien, Spanien, Burgund, der Champagne und Lothringen kommen. Ueberhaupt wurden schon in der älteren Zeit immer wieder frische Traubenorten in Deutsch-land eingeführt und versucht. So wurde aus Kamontien eine besonders großeherige Sorte, die die heimische Traube genannt wurde, bezogen; und das 1074 genannte vinum ponticum deutet doch wohl auf die Anpflanzung griechischer Reben vom Schwarzen Meere. Allgemein tauchen aus dem Dunkel der Zeiten die großen Namen der klassischen Weinorte auf. Da

ist Rüdesheim, dessen Bürger 1074 zuerst ihren Wein gefestert haben sollen; da Johannisberg, auf dem die Benediktinermonche seit 1106 den Weinbau pflegten, und endlich ist da Steinberg, wo Oberbacher Wöndle gegen das Jahr 1177 mit eigener Hand aus einer 80 Morgen großen Wähe einen Weingarten schufen, den sie mit einer 12 Fuß hohen Mauer umgaben. Das ist der Anfang des Ruhmes des Steinbergers.

Wie nun im deutschen Westen und Süden der Wein sich Schritt für Schritt weiter verbreitete, das darf hier füglich über-gangen werden. Interessanter ist für uns jene weite Aus-breitung des Weinbaues im deutschen Norden und Osten, die nicht allein von dem gähen Fleiße unferer Vorfahren im Kampfe mit unangünstigen Umständen, sondern auch von der technischen Tüchtigkeit des alten deutschen Weinbaues Zeug-nis ablegt. Zwar, als Adalbert von Bremen, der „große Erz-bischof“, auf dürem Erdreiche Weinpflanzungen anlegen ließ, da war dies „ein nutzloses Beginnen, umsonst verucht“, wie Adam von Bremen sagt; aber die Weinpflanzungen, die Verward von Hildesheim geschaffen hat, haben noch im 15. Jahrhundert bestanden; in Göttingen wurde der Wein noch im 14. Jahr-hundert gezogen, und noch viel weiter gen Norden und Osten drang er vor. Bischof Benno von Meissen brachte 1078 den ersten Weinstock nach Thüringen, der es freilich nur dazu ge-bracht hat, daß der brave Wandsbeker Bote melancholisch von ihnen sang:

Thüringens Berge zum Exempel bringen,
Gewächs, sieht aus wie Wein,
Ist aber nicht ...

Nach Kommerz fand der Wein 1128, in die Altmark 1150, und es hat doch auf diesem mageren Kolonialboden der Wein-bau eine solche Bedeutung erlangt, daß der Gubener Wein ein bedeutendes Handelsprodukt wurde. Gubener Weine wurden in ganz Norddeutschland getrunken, und „zweiten“ selbst die Tafel der Fürsten. In der Neumark, so wird berichtet, war einmal der Landwein wohlfeiler, als das Krossener Bier. Heute ist der vielgeschmähte und — vielgerühmte Grüneberger der letzte Zeuge verhöllener märkischer Weinherlichkeit. War aber schon hier im Osten der Weinhandel bedeutend, so spielte er natürlich in den alten Weinländern eine dreifach und vier-

Abhilfe nicht noch besser eintritt, muß die Kirche auf Erholung und Genüsse des Volkes veredelnd einwirken.

Die Abgg. Specht und Klare befrworten den Antrag Jakob.

Abg. Stöcker wünscht dringend Reform der Kirchweihen. Abg. Schreyer hält die polizeiliche Regelung im vorliegenden Sinne für ungerecht und ausichtslos; die Gegnerschaft der Wirthe hat auch volkswirtschaftliche Gründe. Die Verhältnisse im Lande sind sehr verschieden. Die Maßnahmen gegen die Trunkenbolde sind sozial höchst bedenklich. Die Verhältnisse im Lande sind sehr verschieden. Die Hauptsache ist die positive Arbeit. Das bürgerliche Gesetzbuch ermöglicht die Entmündigung von Trinkern.

Abg. Salzer stellt fest, daß die Bekämpfung des Flaschenbierhandels, die am wichtigsten sei, noch immer der gesetzlichen Hilfe entbehrt, hält das ungerichtete Ortsstatut für undurchführbar und beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Die Kirchweihen und Tanzvergnügen führen nicht zu den erörterten Missethäten.

D. Gelbing weist auf eine Mitteilung des Oberkirchenrats vom Jahre 1897 hin, in der der Dekanate auf den Weg ans Bezirksamt zur Kirchweihzusammenlegung hingewiesen werden.

Abg. Glais stellt den tatsächlichen Missethät fest, verlangt wirkliche Regierungsmaßnahmen des Staates; Erörterung der bestehenden Schwierigkeiten sei weniger Sache der Synode; es gelte nun, den Staat zur Fortführung zu bestimmen. Die vorhandenen Gesetze seien ein Anfang zum Besseren.

Abg. Meyer-Durlach weist auf das Vereinswesen und die Sonntagseinstimmung im Gefolge deselben hin. Ein Gesetz derart sei eine Pflicht gegenüber der Bevölkerung, und gerade für die Wirthe eine Wohlthat.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Mayer-St. Georgen über die Durchführbarkeit der Sache im Schwarzwald, und des Abg. Kaufmann über die tatsächlichen günstigen Verhältnisse in England und über den erfreulichen Wechsel in der Beurteilung der Alkoholfrage bei der Sozialdemokratie, schließt der Präsident die Diskussion.

Ein modifizierter Antrag des Abg. Jakob (Verbot alkoholischer Getränke in allen Wirtschaften und Gasthöfen am Sonntag Vormittag) wird nach einer Geschäftsordnungsdebatte zurückgezogen.

Der Antrag Jakob, durch den Oberkirchenrat beim Ministerium auf allgemeine gesetzliche Einführung eines Ortsstatuts im Sinne der landesherlichen Verordnung vom 22. Februar einzutreten, wird mit großer Mehrheit angenommen. Schluß der Sitzung halb 2 Uhr, Fortsetzung 5 Uhr nachmittags.

Die lippische Thronfolge.

(Telegramm.)

Lage (Lippe), 11. Okt. In der gestrigen Nachmittagsitzung des Landtages wurde die Vorlage von 1879 betreffend die Dauer der Regentschaft des Grafen Leopold an die Kommission zurückverwiesen, weil diese die Umänderung des Regentschaftsgesetzes von 1895 vorgeschlagen hat, wozu die Regierung noch keine Stellung nehmen kann. Der betreffende, von der Kommission vorgeschlagene Zusatz, lautete: „Sollte diese Verhandlung über die Thronfolge ein Jahr nach dem Ableben des Fürsten Alexander nicht erledigt sein, so ist betreffs der Fortsetzung der Regentschaft wieder nach dem Regentschaftsgesetz vom 24. April 1895 zu verfahren“. Die nächste Sitzung ist noch nicht angesetzt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 10. Okt. (Amstliche Meldung.) Am 7. Oktober im Lazarett in Ostjimbine am Typhus gestorben: Leutnant Albert Feuerroth, geb. 28. April 1876 zu Koniowka, bei Gnesen, früher badiisches Trainbataillon Nr. 14, und Meier Josef Stöckel, früher Luftschifferabteilung, geboren am 28. Oktober 1883 in Marib, Kreis Heiligenstadt.

Berlin, 11. Okt. Die Reichsbank erhöhte den Diskont auf 5 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 6 Prozent.

Bremen, 11. Okt. Der Ausstand im Waage- und Erbe, durch den seit vier Monaten die Arbeiten auf den bremischen Bauten nahezu gänzlich lahm gelegt sind, wurde heute beendet; er hatte für die Arbeiter keinen Erfolg.

Bern, 11. Okt. An Stelle des nach Berlin verlegten Gesandten Dr. Marthens ernannte der Bundesrat zum außerordentlichen Gesandten in Washington Dr. Leo Vogel, gegenwärtig Legationsrat bei der Schweizerischen Gesandtschaft in Berlin.

Budapest, 11. Okt. Im Abgeordnetenhaus brachte der Handelsminister einen Gesetzentwurf ein über den

schad bedeutame Rolle im nationalen Haushalte. Es war vor allem die ebenfalle und berühmte Stadt Uim, wo der Weinhandel einen Mittelpunkt fand. Von hier ging der württembergische Wein nach Bayern, Ober- und Niederösterreich und selbst nach Ungarn; hierher kamen andererseits die Rheinweine, Mainweine, auch ausländische und Kreuderweine. Schullehricht, daß zu Anfang des 17. Jahrhunderts mitunter an einem Tage 800 Fässer auf dem Ulmer Markt verkauft wurden. Während heute die Ausfuhr an Rheinweinen hinter der an französischen Weinen bei weitem nachsteht, waren sie damals einander ungefähr gleich, indem nach Antwerpen zu jener Zeit je etwa 40 000 Fässer Rhein- und französischer Weines gingen.

In den 18 Jahrhunderten seiner Geschichte hat der deutsche Wein natürlich die allergrößten Wechsel im Gedeihen und Mißwachs erlebt. Zuweilen kennt der Segen gar kein Ende. 1484 konnte man eine Maß Wein für ein Ei kaufen.

Tausend fünf hundert dreißig und neun Galten die Maß mehr als der Wein.

In den fruchtbarsten Jahren 1420 bis 1429 mußte man, um nur für einen Heller zu trinken, zweimal ins Wirtshaus gehen; und in Urad ließ einmal ein Wirt beauftragen, daß man für einen halben Wagen bei ihm von morgens bis abends trinken könnte. In anderen Jahren aber verjagte wieder die Natur vollkommen. Der Sauerwein von 1469, der abscheuliche Fäulniswein von 1529 sind noch in über Erinnerung in den Annalen des Weinbaues. Von diesem Fäulniswein schrieb Melanchthon vom Reichstage von Augsburg: „Wir trinken zwar Medar, aber keinen Nektar; er ist so herbe und sauer, daß der christliche Kanzler gleich am ersten Tage die Stolik bekommen hat.“

Vielleicht ist die Arbeit des Weinbauers jetzt nicht mehr ganz so fröhlich wie früher. Die Weinlese ist nicht überall mehr das heitere Volksfest, das es einst gewesen ist. Gern gibt der Winger manden alten Brauch dran, wenn Sonne ihm hold ist und seine Neben lange locht.

provisorischen Handelsvertrag mit Italien. Die Vorlage enthält die Mitteilung, daß auch ein definitiver Handelsvertrag bereits vereinbart sei. Der formelle Abschluß sei nur deswegen nicht erfolgt, weil das Zoll- und Handelsbündnis mit Oesterreich und die Regelung der Handelsbeziehungen mit anderen Staaten, insbesondere mit Deutschland, noch nicht stattfand.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident Graf Tisza, er beabsichtige, eine Aenderung der Hausordnung anzugehen. Er wünsche, daß für die Beendigung der Verhandlungen über das Budget und das Refrutenkontingent eine bestimmte Frist gesetzt werde. Ferner soll eine tschechische Obstruktion verhindert und für Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Würde des Hauses gefordert werden. Der Ministerpräsident fügte hinzu, für die Verhandlung anderer Gesetzentwürfe beabsichtige er nicht, die Redefreiheit zu beschränken.

Brünn, 11. Okt. Nach Schluß einer gestern abend im böhmischen Vereinshaus abgehaltenen Arbeiterversammlung zogen die Teilnehmer vor das Statthaltergebäude. Die einschreitende Polizei wurde mit Steinen geworfen, wobei ein Schutzmann schwer verletzt wurde. In mehreren Gebäuden, so in der deutschen Technischen Hochschule und der deutschen Kronprinz Rudolf-Schule wurden die Fenster eingeschlagen. Nachdem Militär eingeschritten war und mehrere Verhaftungen vorgenommen waren, war die Ruhe gegen 11 Uhr wieder hergestellt.

Bregenz, 11. Okt. Der Landtag beschloß gestern einstimmig, die Regierung zu ersuchen, auf die unverzügliche Durchführung des oberen Rheindurchstichs und der Rheinkorrektion zum Schutze gegen Ueberschwemmungen, dem internationalen Verträge mit der Schweiz, vom 30. Dezember 1892 gemäß, hinzuwirken.

Reval, 11. Okt. Das Kaiserpaar trat gestern abend die Rückreise nach St. Petersburg an.

St. Petersburg, 11. Okt. An Stelle des in den Reichsrat berufenen Direktors des Departements für allgemeine Angelegenheiten im Ministerium des Innern, Stürmer, ist der Gouverneur von Charlow, Watasski, zum Direktor dieses Departements ernannt worden.

Konstantinopel, 11. Okt. Der Bürgermeister der unweit gelegenen Ortschaft Robertville, Cragnet, ist in der verflochtenen Nacht, als er in sein Haus treten wollte, durch meuchlings abgefeuerte Flintenschüsse ermordet worden. Zwei Eingeborene sind als die mutmaßlichen Mörder verhaftet worden.

Verschiedenes.

Hamburg, 11. Okt. (Telegr.) In dem Prozesse wegen Kinderermordes, verjuchten Gattenmordes, Muppelrei und Verletzung zum Meineid wurde die Angeklagte Wiese zum Tode verurteilt.

Leipzig, 10. Okt. (Telegr.) Der Prozeß gegen den früheren Direktor Ladenbeck und dessen zwei Söhne, den die Aktiengesellschaft Bildgießerei Ladenbeck u. Sohn-Friedrichshagen angeklagt hatte, wurde heute nach 12jähriger Dauer durch Urteil des Reichsgerichts beendet, indem dieses die Revision gegen das Urteil des Kammergerichts, nach welchem die Beklagten zur Schadenersatzleistung in der Höhe von etwa 60 000 M. verurteilt worden waren, zurückgewiesen hat. Die Beklagten hatten seinerzeit, um höhere Dividenden auszusahlen, falsche Bilanzen aufgestellt.

Antwerp, 11. Okt. (Telegr.) Die Frau des Kreisassessors Jorncan, welche seit einigen Tagen wegen Wahnsinns in Betracht wurde, warf in einem unbewachten Augenblicke ihren 2½ Jahre alten Sohn und ihr neugeborenes Töchterchen aus dem zweiten Stock des Hauses, und sprang dann selbst nach. Die beiden Kinder waren sofort tot. Frau Jorncan ist schwer verletzt.

Harzburg, 11. Okt. (Telegr.) Der Rentner König stiftete anlässlich seiner goldenen Hochzeit 100 000 M. für die bedürftigen Einwohner der Stadt.

Göln, 10. Okt. Heute mittag wurde in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich als Vertreter des Kaisers die Gölner Akademie für praktische Medizin feierlich eröffnet. Oberbürgermeister Becker betonte in der Eröffnungsrede, daß von einem Gegensatz zwischen der Akademie und der Universität keine Rede sein könne, denn die jungen Leute gingen erst auf die Akademie, wenn ihre Ausbildung auf der Universität beendet sei. 1500 Betten ständen bereits für die Zwecke der Akademie zur Verfügung, der von weiterer Räume für 500 Betten und für die nötigen Vortragsäle, Poliklinik usw. sei beschlossene, hervorragende Vorzüge außer den einheimischen seien schon berufen. Professor Vardenhauer hielt hierauf eine Ansprache, in welcher er Göln als Stätte der Wissenschaft, Kunst und des Fortschrittes rühmte, auf die Bedeutung der Bonner Hochschule, wo die Hohenzollernsöhne die Wissenschaft erwerben, überging, und die Zusage ausdrückte, daß die Bonner Universität eine treue Mitarbeiterin der Akademie sein werde. Darauf führte Kultusminister Dr. Studt im Namen der Staatsregierung aus, die heutige Feier bilde einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte Gölns: sie stelle einen hervorragenden Markstein im Entwicklungsgang des Verzeihandes dar, und sei für das deutsche Volk von weittragender Bedeutung. Das Verdienst, den Grundstein zu der neuen Akademie gelegt zu haben, gebühre in erster Reihe der Stadt Göln. Seine Majestät der Kaiser nehme das regste Interesse an der neuen Gründung, was er durch die Entsendung des Prinzen Friedrich Heinrich und die Verleihung einer Reihe von Auszeichnungen zum Ausdruck zu bringen geruht habe. Der Minister gab darauf die verlesenen Auszeichnungen bekannt. Es erhielten u. a. Oberbürgermeister Becker die Brillanten zum Orden Adlerorden zweiter Klasse, Geh. Rat Dr. Vardenhauer den Kronorden dritter Klasse, die Verordneten Bugger und Dr. Joesten den Orden Adlerorden vierter Klasse. Darauf sprach der Dekan der medizinischen Fakultät Bonn, Geh. Rat Fritsch, über den Nutzen der praktischen Ausbildung der Verzeie; Geh. Rat v. Bergmann, Vorsitzender des Zentralkomitees für ärztliches Fortbildungswesen, behandelte in längeren Ausführungen die ärztliche Kunst als technische Wissenschaft und begründete die Akademie als einen erfreulichen Fortschritt auf dem Gebiete der Medizin; Geh. Rat Lenz brachte als Vorsitzender der Aerztekammer der Rheinprovinz Glückwünsche dar.

Emden, 11. Okt. Die Emdener Häringsflotte erlitt während des letzten Sturmes am Donnerstag schweren Schaden. Von 81 Fangschiffen kehrten bereits 26 aus den isländischen Fanggründen zurück, welche große Verluste an Fangneßen hatten.

Dürkheim a. d. Hardt, 11. Okt. Der flüchtige Vädergeselle Karl Borden, der hier die Wäglerin Elise Köhler, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, am Sonntag erschossen hat, ist in Ludwigshafen a. Rh. ergriffen worden.

Wien, 11. Okt. (Telegr.) Der Mitinhaber der Textilfirma S. Tauffig in Wien, Viktor Tauffig, hat sich erschossen. Gleichzeitig hat ein zweiter Gesellschafter, Otto Tauffig, Wien verlassen. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Er tauferte hinter dem Rücken seines Bruders etwa 700 000 Kronen ein. Die Passiva der Firma belaufen sich auf Millionen.

Wachau (Gow. Zlatarinoslaw), 11. Okt. (Telegr.) Auf dem Bosenesenschen Bergwerke rief in einer Tiefe von 80 Faden ein Aufzugsseil eines Förderkorbes. Von 12 Bergleuten, die mit dem Korb hinabstürzten, wurden 9 getötet. Die Verhältnisse wurden, war der Aufzug nicht in Ordnung.

Warrensburg (Missouri), 11. Okt. (Telegr.) Ein Personenzug und ein Güterzug der Missouri-Pacificbahn, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, stießen zusammen. 21 Personen wurden tot unter den Trümmern herbeigezogen, viele sind verletzt. Ein nachmittags eingetroffenes Telegramm meldet, daß bei dem Eisenbahnzusammenstoß bei Warrensburg 33 Personen getötet und 30 verletzt wurden. Die Schuld soll der Zugführer des Güterzuges tragen, der den Personenzug hätte passieren lassen müssen. Die Lokomotive des Personenzuges wurde durch die schwere Maschine des Güterzuges in den vorderen Passagierwagen getrieben. Alle Insassen dieses Wagens wurden getötet oder verwundet. Die übrigen Wagen, mit Ausnahme des letzten, wurden stark beschädigt.

Santiago de Chile, 10. Okt. (Telegr.) Durch den Einsturz eines im Bau begriffenen Gebäudes sind 50 Personen getötet oder verletzt worden.

Stand der Badischen Bank

am 7. Oktober 1904.

Aktiva.	
Metalbestand	8 641 588 M. 32 Pf.
Reichsstaatskasse	10 965 „ „
Noten anderer Banken	2 297 100 „ „
Wechselbestand	18 348 682 „ 49 „
Lombardforderungen	11 915 010 „ „
Effekten	2 078 382 „ 85 „
Sonstige Aktiva	2 212 072 „ 22 „
45 503 800 M. 88 Pf.	
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	2 031 087 „ 58 „
Umlaufende Noten	20 934 200 „ „
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	12 645 666 „ 28 „
An eine Rückbildungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	6 000 „ — „
Sonstige Passiva	886 847 „ 02 „
45 503 800 M. 88 Pf.	

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Umlaufe zahlbaren Wechseln 1 787 109 M. 06 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 13. Okt. 5. Vorst. außer Ab. „Götterbäumung“, in 1 Vorst. und 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Freitag, 14. Okt. Abt. A. 9. Ab. Vorst. Neu einstudiert: „Doktor Klaus“, Lustspiel in 5 Akten von Adolph L'Arronge. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 15. Okt. Abt. B. 9. Ab. Vorst. „Monna Banna“, Schauspiel in 3 Akten von Maeterlinck, deutsch von F. v. Döppel-Bronikowski. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, 16. Okt. Abt. A. 10. Ab. Vorst. „Zell“, große Oper mit Ballet in 4 Akten von Hoffm. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Preise der Plätze am 9., 11., 13. und 16. Oktober: Balkon 1. Abt. 6 M., Sperrf. 1. Abt. 4,50 M.; am 14. und 15. Oktober: Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrf. 1. Abt. 4 M.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 12. Okt. 3. Ab. Vorst. Neu einstudiert: „Doktor Klaus“, Lustspiel in 5 Akten von Adolph L'Arronge. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 11. Oktober 1904.

Ein breiter Rücken hohen Druckes, gekennzeichnet durch heitere oder neblige und kalte Witterung, zieht sich auch heute von Nordwestrußland aus über die Ostsee und die nördliche Hälfte Mitteleuropas hin, während sich Depressionen nördlich von Schottland über Italien befinden. Die letztere veruracht über die Alpen übergreifend, in Süd- und Mitteldeutschland trübendes und regnerisches Wetter. Eine wesentliche Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 11. Oktober, früh.

Lugano bedekt 9 Grad; Biarritz wolkenlos 6 Grad; Nizza wolllig 11 Grad; Triest bedekt 14 Grad; Florenz Regen 10 Grad; Rom wolllig 11 Grad; Cagliari bedekt 15 Grad; Brindisi wolkenlos 14 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m/s	Rel. Feucht. in %	Wind	Stimm.
10. Nachts 9 ⁰⁰ U.	758.1	4.4	5.9	96	N	heiter
11. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	756.1	2.0	5.2	98	SW	bedekt 1)
11. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	752.3	6.2	6.2	88	SW	„ 2)

1) Nebel. 2) Regen.

Höchste Temperatur am 10. Oktober: 9.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.7.

Niederschlagsmenge des 10. Oktober: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 11. Oktober: 3.56 m, gestiegen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Zirkus Henry

Festplatz

Heute Mittwoch den 12. Oktober 1904

2 Grosse Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr Extra-Schüler-, Kinder- und Familien-Vorstellung mit besonders reichhaltigem Programm.
Halbe Preise für Groß und Klein.
Sperre M. 1.—, I. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf., Gallerie 25 Pf.
Abends 8 Uhr

Wiederholung der Gala - Premiere

gewöhnliche Preise.
Morgen, Donnerstag den 13. Oktober, abends 8 Uhr

Jour Fix

Vorverkauf bei Herrn M. Selter, Zigarrengeschäft, Kaiserstraße 179 und 247.
Um zahlreichem Zuspruch bittet
Henry, Direktor und Eigentümer.

A. von Steffelin

Grossherz. Hoflieferant.

Alle Sorten

Ruhr- u. Saarkohlen * Anthracit-Kohlen von Kohlscheid
Ruhr-Destillations-Koks. * Briquets. * Gaskoks.
Buchen- und Tannen-Brennholz, Schwartenholz.
Holz-Sägerei und -Spalterei mit Dampftrieb.

Kontor und Lager: **Bahnhofstrasse 44 und 46.**
Telephon Nr. 61.

Öffentliche Vorträge

für Damen im Saale des Viktoriapensionats in Karlsruhe

Mittwoch, Donnerstag und Samstag, jeweils von 11-12 Uhr vormittags, sowie Freitag von 12-1 Uhr mittags.

Mittwoch: 15 Vorträge über Geschichte der sozialen Bewegungen und der sozialen Theorien als Einführung in die Arbeiterfrage: Professor Dr. von Zwi ed i n e k - S ü b e n h o r s t.

Donnerstag: 12-15 Vorträge über Schiller: Geheimrat Dr. W e n d t.

Freitag: 20 Vorträge über geschichtliche Heldengestalten von der Zeit der Reformation bis zur Neuzeit: Professor Dr. G r ü n m a n n - H e i d e l b e r g.

Samstag: 20 Vorträge über Geschichte der Niederländischen Malerei: Privatdozent Dr. F e l k e r - H e i d e l b e r g.

Beginn der Vorträge: **Mittwoch, den 26. Oktober 1904.**
Beginn der Vorträge: **Mittwoch, den 26. Oktober 1904.**
Beginn der Vorträge: **Mittwoch, den 26. Oktober 1904.**

Montag von 11-12 Uhr mit Beginn am 9. Januar 1905:
10 Vorträge über Bilder aus der Geschichte der organischen Entwicklungslehre: Privatdozent Dr. M a y.

Anmeldungen werden bis zum 25. Oktober 1904 **vom 10. Oktober** ab täglich von 11-12 Uhr vormittags im Sprechzimmer des Viktoriapensionats entgegen genommen.

Karten für sämtliche Vorträge . . . 50 M.
einen Vorkurs von 20 Vorträgen . . . 20 M.
12-15 Vorträge . . . 15 M.
10 Vorträge . . . 10 M.

Die weiter in Aussicht genommenen Vorträge des Privatdozenten Dr. P e t s c h - W ü r z b u r g über Richard Wagner fallen aus. N 241.2

Viktoriapensionat Karlsruhe.

Der neue Katalog ist erschienen.
Zusendung kostenfrei.

M. Wollner's Möbeltischlerei

Nachf.

Berlin C., Molkenmarkt 3.

Rechts unmittelbar am Ausgang des Bahnhofes.

Hotel und Restaurant

Stadt Baden

Baden-Baden.

Das ganze Jahr geöffnet.

Feines Touristen- und Familien-Hotel mit bescheidenen Preisen. — Elektrisches Licht, Badezimmer, Garten. — Modernes, neu eingerichtetes Restaurant mit offenem hellem und Münchener Bier. — Mittagessen von 11/2-2 Uhr zu festen Preisen.
Inhaber: Carl Lang.

Papierholzverkauf.

Die Großh. Forstämter Pforzheim und Gudenfeld in Pforzheim verkaufen aus ihren Domänenwaldungen im Wege schriftlichen Angebots je in einem Lose den Anfall an Papierholz im kommenden Winter (unentzindet), geschätzt:

a. beim Forstamt Pforzheim zu 2400 Ster (hiervon 80 Proz. Tannen, 20 Proz. Fichten);
b. beim Forstamt Gudenfeld zu 900 Ster (hiervon 90 Proz. Tannen, 10 Proz. Fichten).

Die Angebote für einen Ster tannenes Papierholz sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis längstens **Mittwoch, den 19. Oktober d. J., abends 7 Uhr,** getrennt nach Forstämtern, einzuliefern.

Die Eröffnung der Angebote, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden, erfolgt am **Donnerstag, den 20. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer des Forstamtes Pforzheim.

Auskunft und Verkaufsbedingungen durch die Forstämter.

Holzverkauf.

Aus dem Schifferwald werden am **Donnerstag, den 20. Oktober d. J.,** verkauft:

a. Im Wege des schriftlichen Angebots aus den Distrikten Schramberg-Halde- und Ebene, Hornwald, Schönmünz-Langenbach, Herrensbrunn und Steingrund: Nadelholz: 7427 Stück mit Fhm.: 884 III., 1213 IV., 293 V. Klasse, 458 Stämme und 810 Kuppen. Das Holz wird voraussichtlich bis Ende November d. J. angesetzt sein. Die schriftlichen Angebote wollen auf besonderen, von Unterzeichneten erhaltenen Formularen, losweise getrennt, für 1 Fhm. in ganzen und zehntel Mark ausgedrückt, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei spätestens am Verkaufstag bis halb 10 Uhr morgens auf dem Forstamt Forbach II eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote findet um 10 Uhr in der „Krone“ in Forbach statt. Loseinteilung und Verkaufsbedingungen liegen bei der schifferchaftlichen Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf. Auszüge besorgt Forstwart Emil Haas in Forbach.

b. In öffentlicher Steigerung, nachmittags 2 Uhr beginnend, in der „Krone“ in Forbach aus den Distrikten Schramberg-Halde, Schönmünz-Langenbach und Steingrund folgende Schichtbölder:

Scheiter, Ster: 703 buchene, 1086 tannene, 276 Fichtene; Krügelholz, Ster: 103 buchene, 609 tannene, 179 Fichtene und 3312 Ster gemischtes Kahlholz.

Nähere Auskunft wird wie unter a. erteilt. Für das auf württembergischen Wegen nach dem Enjal zur Abfuhr gelangende Langholz ist an den württembergischen Staat ein Durchfuhrzoll von etwa 45 Pf. pro Festmeter zu zahlen. Das Weggeld wird von der Württembergischen Staatseisenbahn und später vom Holzkaufmann rückbezogen.

Forbach (Baden), 1. Okt. 1904.
E u s, Oberförster.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Notariat ist auf 1. November l. J. die Schreibstube mit einer Jahresvergütung von 600 M. zu besetzen.

Bewerber — Kandidaten bevorzugen — wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen alsbald melden. N. 130.2. Staufen, den 2. Oktober 1904.
Großh. Notariat:
G u b e r.

Heirat.

Ich suche für hübsch. feingeb. Mädchen aus best. Fam., ausg. in Küche und Hausw., musikal., Mitte der 20, Heirat mit Beamten (Madam.) an Regierung, Landger., Staatsanwaltschaft, Hochschuld. od. qualifiziertem Anwärter zu solchen Stellen. Die betr. Dame besitzt eig. Verm. 70 000 M., erbt noch bedeutend. Ein Honorarangebot verbietet ich mit strengstens, handle nur als Fam.-Freund. Statil. gef. Herren, prot. (eventuell prot. Kind-Bez.), möglichst nicht über Mitte der 30er, frei von Schulden und and. Verpflichtungen, belieben sich zu melden. Unter Ehrenwort sichere ich unbedingte Verschwiegenheit zu, erwarre dafür aber auch offene Darlegung der pers. und Fam.-Verhältnisse. Solche Briefe leite ich auch unter allen Umständen im Laufe November zurück. Anonymes, Geschäftsmäßiges und dgl. sehe ich als nicht existent an; wer nach obiger Zusicherung nicht den Mut hat, mit offenem Brief zu schreiben, darf von mir Beachtung nicht erwarten. Briefe bitte ich verschlossen bis zum 28. Okt. einschl. einzuf. zur Weiterbeförderung an Annonc.-Exp. Danne & Co., m. B. S., Frankfurt a. M., unter A. M. 2.

Nutzholzversteigerung.

1. Am Dienstag den 18. Oktober 1904 in der Sonne in Todmoos, vormittags 10 Uhr beginnend, aus den ärarischen Wehratalwaldungen von 3500 Fichten- und Tannen-Stämmen und Klößen aller Klassen mit zusammen 2300 fm, darunter 30 fm Spaltholz; N. 274.2.1

2. am Mittwoch den 19. Oktober 1904, im Felsenkeller in St. Blasien, vormittags 9 Uhr beginnend, aus den ärarischen Albtalwaldungen von 2900 Fichten- und Tannen-Stämmen und Klößen aller Klassen mit zusammen 2700 fm, darunter 170 fm Spaltholz. Auszüge unentgeltlich durch das Forstamt.

Brennholz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Ottenhöfen versteigert mit Vorkaufsbewilligung aus den Domänenwaldabteilungen I. 25, 26, 31, 33, 36, 39, 40, 42, 44-47, 53, 57, 58, 64-68, 77-79 N. 298

Mittwoch den 19. Oktober 1904, vormittags 11 Uhr, im Forsthaus in Allerheiligen:

Ster: 144 buchene, 26 gemischte, 563 Nadelholzsteiter; 37 buchene, 62 eichene, 91 gemischte, 161 Nadelholzsteiter; 205 Raubholz, 215 Nadelholz-Steiter.

Das Holz zeigen vor: Forstwart E. Maier, Ottenhöfen in I. 25-40; Forstwart Guber, Forbach (Girsbachhof) in I. 42-58; Forstwart Schurr, Lautenbach (Altschmatthof) in I. 64-79.

Würgerliche Rechtsfreie.

Konkursverfahren.

N. 256. Nr. 25037. Schwefingen.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Zahn in Reilingen, Inhaber Karl Friedrich Zahn und Jakob Theodor Zahn, beide in Reilingen, wurde heute, am 8. Oktober 1904, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Rechtsanwalt Philipp Sams in Schwefingen wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 29. Oktober 1904 bei dem Gerichte anzumelden. Die Anmeldung kann schriftlich eingereicht oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers angebracht werden. Die urkundlichen Beweisstücke oder eine Abschrift derselben sind beizufügen.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 7. November 1904, vormittags 9 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte Schwefingen Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindeführer zu verpacken oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 28. Oktober 1904 Anzeige zu machen.

Schwefingen, den 8. Oktober 1904.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Bücher, Großh. Sekretär.

Bekanntmachung.

Aus der Pfarrei Lang'schen Stiftung in Heidelberg ist für das Studienjahr 1904/05 ein Stipendium von 200 M. zu vergeben. N. 247

Genüßberechtigt sind:

- Studierende, namentlich solche der Theologie, oder in deren Ermangelung ledige Frauenspersonen vom 12. Lebensjahre an aus der rechtmäßigen Nachkommenschaft des Stifters — des im Jahr 1763 verstorbenen reformierten Pfarrers Johann Jakob Lang in Breiten — sowie der beiden Brüder desselben: Johann Lang, gewesen reformierter Pfarrers in Siebelingen in der bayer. Pfalz, und Christian Friedrich Lang, gewesen Handelsmannes in Bremen, welche der „reformierten Religion“ angehören und einen guten Rummund haben;
- für den Fall, daß keine nach Ziffer 1 berechtigten Personen vorhanden sind:

Studierende aus Heidelberg, Breiten und Siebelingen, welche den gleichen Bedingungen entsprechen.

Bewerber sind unter Anschlag der erforderlichen Nachweise binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Ministerium einzureichen.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1904.
Großh. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
D u s c h.

Bekanntmachung.

Wir haben die Lieferung und Aufstellung von 4 Hydramten beim neuen Elektrizitätswerk hier samt Verbindung- und Anschlußleitung zu vergeben. Die Bedingungen und Angebotsformulare sind bei unterzeichneter Stelle zu erheben. Angebote daselbst bis spätestens 22. Oktober, 9 Uhr vormittags, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift und portofrei einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Tage.
Offenburg, den 8. Oktober 1904.
Großh. Eisenbahninspektion.

Bekanntmachung.

N. 283. Karlsruhe.

Südwestdeutsch-Schweizerischer Güterverkehr.

Zum Tarifheft 10 (Ausnahmetarif für Steinkohlen usw.) ist mit Gültigkeit vom 15. Oktober l. J. der I. Nachtrag erschienen. Er enthält einige Änderungen und Ergänzungen der Frachttarife und kann von den beteiligten Verwaltungen und vom unserem Verkehrsverein unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1904.
Namens der beteiligten Verwaltungen:
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Bekanntmachung.

Aus dem von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Ludwig gezeichneten Fonds für bedürftige Kadetten ist für das Halbjahr 1. Oktober 1904 bis 1. April 1905 eine Anzahl von Stipendien zu vergeben.

Etern und Vormünder badischer Kadetten, die sich um ein solches Stipendium zu bewerben beabsichtigen, wollen ihre Gesuche bis längstens 20. Oktober laufenden Jahres bei uns einreichen und dieselben die Nachweise über bezahlte Pensionbeträge für die Zeit vom 1. Oktober 1904 bis 1. April 1905 beifügen.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1904.
Großh. Ministerium der Finanzen.

Wasserleitung Unterbaldingen.

(7 km von Station Geisingen).

Die Gemeinde Unterbaldingen vergibt im öffentlichen Angebotsverfahren die Ausführung nachstehender Arbeiten:

- Herstellen der Rohrgräben samt Felsen Sprengung usw., zusammen 7720 m, N. 273.2
- Liefern und Verlegen 7650 m aufeiserne Muffenröhren von 40 bis 125 mm Lichtweite samt Schiebern, Hydramten usw.
- Herstellen eines Hochbehälters mit 100 cbm Raum, sowie von 7 Quells- und 2 Teillastenschächte aus Beton.

Angebote auf die Arbeiten sind mit der Aufschrift „Wasserleitung Unterbaldingen“ versehen, längstens bis **Samstag den 22. Oktober, morgens 11 Uhr,** beim Gemeinderate Unterbaldingen, Post Geisingen, einzureichen.

Pläne und Bedingungen liegen zur Einsichtnahme auf dem Geschäftszimmer der Großh. Kulturinspektion Donaueschingen auf, die auch Angebotsverzeichnis abgibt.

Zuschlagsfrist: 8 Tage.

Vergabe von Bauarbeiten.

Nr. 4639. Für den Bau eines Forsthauses in Schluchsee sollen nachstehende Bauarbeiten unter den für Staatsgebäude vorgeschriebenen Bedingungen im Submissionswege vergeben werden. N. 299.3.2.1

- Erdbarbeiten
- Mauerarbeiten
- Betonarbeiten
- Steinhauerarbeiten (nur Grauwacke)
- Zimmerarbeiten
- Werkzeugarbeiten
- Großschmiedarbeiten
- Waldgatterlieferung
- Waldabteilung
- Ziegeldeckung

Zeichnungen und Bedingungen liegen während den üblichen Büroarbeitsstunden zur Einsicht auf und zwar in Waldshut auf unserem Baubüro, Rheinstraße Nr. 35 vom 11. bis einschließl. 19. d. M., im Rathaus Schluchsee vom 20. bis einschließl. 22. d. M.

Ebenfalls können auch Angebotsformulare gegen Erstattung des Selbstkostenpreises bezogen werden.

Die Angebote sind portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis 25. d. M., vormittags 10 Uhr, bei unterfertigter Stelle einzureichen, wo in Gegenwart etwa erschienenen Bewerber die Eröffnung der Angebote stattfindet.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Waldshut, den 8. Oktober 1904.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergabe von Wasserleitungsarbeiten.

Wir haben die Lieferung und Aufstellung von 4 Hydramten beim neuen Elektrizitätswerk hier samt Verbindungs- und Anschlußleitung zu vergeben. Die Bedingungen und Angebotsformulare sind bei unterzeichneter Stelle zu erheben. Angebote daselbst bis spätestens 22. Oktober, 9 Uhr vormittags, verschlossen, mit entsprechender Aufschrift und portofrei einzureichen.

Zuschlagsfrist 8 Tage.
Offenburg, den 8. Oktober 1904.
Großh. Eisenbahninspektion.

Bekanntmachung.

N. 283. Karlsruhe.

Südwestdeutsch-Schweizerischer Güterverkehr.

Zum Tarifheft 10 (Ausnahmetarif für Steinkohlen usw.) ist mit Gültigkeit vom 15. Oktober l. J. der I. Nachtrag erschienen. Er enthält einige Änderungen und Ergänzungen der Frachttarife und kann von den beteiligten Verwaltungen und vom unserem Verkehrsverein unentgeltlich bezogen werden.

Karlsruhe, den 8. Oktober 1904.
Namens der beteiligten Verwaltungen:
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.